

Zum Artikel von Matthew E. Kenyon: „Kosmologie aus dem Einssein erforschen“, erschienen in Das Goetheanum am 21. Oktober 2022; der vorliegende Text wurde darauf als Leserbrief eingereicht:

Kenyon ist ein Anthroposoph der in der Naturwissenschaft arbeitet, und sogar bei JPL. Das ist erfreulich, weil nur durch Fachleute die Brücke über die Kluft zwischen Natur- und Geisteswissenschaft gebaut werden kann. Eine solche Brücke ist sehr nötig, weil sonst die „Anthroposophische Bewegung in gewisser Weise krankt, äußerlich und innerlich krankt.“ (GA 255b Seite 352)

Im Artikel, das vom hoch-interessanten Gebiet der modernen Kosmologie und Anthroposophie handelt, wird betont, dass diese zwei in ihren Resultaten nicht übereinstimmen. Diese zwei Ufer müssen also miteinander verbunden werden. Wenn aber vom einen Ufer (Naturwissenschaft) zum anderen (Geisteswissenschaft) nur gesprungen wird und die dortige Ergebnisse als feststehend angenommen werden - wie vorher die vom ersten Ufer - dann stehen die zwei einander immer noch dogmatisch gegenüber. Wo ist die Brücke die vom einen zum andern führt?

Es bräuchte konkrete Forschungsergebnisse um von dem einen Ufer zum andern zu kommen. Einerseits sind das Antworten auf die Frage wo und wie in der modernen Astronomie etwas falsch ist und warum - im Artikel zum Beispiel über die Evolution des Lichtes aus kosmischen Fernen: was, wie viel, wodurch, wäre das messbar usw. Andererseits ist das die konkrete Ausarbeitung der entsprechenden Aussagen Rudolf Steiners - im Artikel zum Beispiel zur Änderung der Naturgesetze in Atlantis: welche, wann, wie viel, durch welche Wesen usw.

Bearbeitung solcher Fragen ist nötig damit wir anfangen können die Brücke zu bauen. Bei den Aussagen im Artikel sind solche unbedingt notwendige konkrete Untermauerungen - sowohl bei naturwissenschaftlichen als auch bei Anthroposophischen Behauptungen - eigentlich nicht vorhanden.

Im Rahmen eines Leserbriefes kann nicht auf allen Einzelheiten eingegangen werden. Dass es aber möglich ist die Angaben Rudolf Steiners und die Befunde der Astrophysik auch rechnerisch konkret mit einander in Übereinstimmung zu bringen, ist schon mal gezeigt und zwar auf dem schwierigen Gebiet der lemniskatischen Planetenbewegungen*.

Ich hätte mich gerne mit Matthew Kenyon ausgetauscht über naturwissenschaftliche und Anthroposophische Astronomie, wenn ich gewusst hätte, dass er existiert - in der Mathematisch-Astronomischen Sektion war von ihm nie die Rede.

Frank Spaan

Frank H.P. Spaan sieht sich als jahrzehntelanger Schüler Rudolf Steiners und ist promovierter Astronom, der über zwanzig Jahren an verschiedenen Projekten - unter anderen von der ESA - arbeitete, darunter auch an der nächsten Generation von optischen Technologien für künftige Weltraumteleskope über das kürzlich in Betrieb genommene James-Webb-Weltraumteleskop hinaus. Er hat in der Mathematisch-Astronomischen Sektion gearbeitet und ist Berater beim Elisabeth Vreede Institut (www.evreedeinstituut.nl). *„Über die jährliche Bewegung der Sonne und der Erde“ ISBN 9783756841042